



Stiftung
**Polytechnische
Gesellschaft**
Frankfurt am Main

Bildungsziele

OKTOBER 2019

INHALT

1. DER BILDUNGSBEGRIFF DER AUFKLÄRUNG	3#
2. DIE POLYTECHNISCHEN IDEEN	3#
3. ANFORDERUNGEN DES DYNAMISCHEN GESELLSCHAFTLICHEN WANDELS: MODERNE MÜNDIGKEIT	4#
4. AUßERSCHULISCHE PERSÖNLICHKEITSBILDUNG	5#
5. BINDUNG UND BILDUNG	6#
6. BILDUNGSPOLITISCHE SCHWERPUNKTE	6#
7. VIELFALT UND ZUSAMMENHALT	7#
8. WERTSCHÄTZUNG UND RITUALE	7#
9. DIE BERÜCKSICHTIGUNG BETRIEBLICHER MÖGLICHKEITEN	8#
10. PRAKTIKABILITÄT, PLASTIZITÄT UND EFFEKTIVITÄT	8#
11. EXEMPLARITÄT	8#
12. DIE EINPASSBARKEIT DER PROJEKTE IN DIE STADTGESELLSCHAFT ..	9#
13. DIE ANDOCKFÄHIGKEIT AN BESTEHENDE EIGENE PROJEKTE	9#
14. LOKALITÄTSPRINZIP	9#
15. DIE WIRKUNGS-CHANCEN DER PROJEKTE	9#
16. VOM PROJEKT ZUM PROGRAMM	10#
17. EVALUATION UND OPTIMIERUNG	10#
18. VERMITTELBARKEIT DER PROJEKTE DURCH KOMMUNIKATION	10#
19. ERHÖHTE SOZIALE RENDITE DER PROJEKTE DURCH TRANSFER	11#

#

BILDUNGSZIELE DER STIFTUNG

Die Stärkung und Bildung insbesondere (aber nicht nur) junger Menschen durch Angebote der *Persönlichkeitsbildung* in moderner Zeit ist die wichtigste Leistung der Stiftung Polytechnische Gesellschaft (SPTG) – eine Leistung, die immer wieder erprobt, weiterentwickelt und verständlich vermittelt werden muss.

Die Bildungsarbeit der Stiftung beruht auf mehreren Quellen:

1. Der Bildungsbegriff der Aufklärung

„Bildung“ in der deutschen Bildungstradition unterscheidet sich von der enger gefassten und eher überlebenspraktisch verstandenen angelsächsischen „education“. „Wilhelm von Humboldt geht davon aus, dass die Bildung im Sinne von Selbstbildung des Menschen sich nicht vor dem Hintergrund seines eigenen Interesses daran, gebildet zu sein, erschöpft, sondern dass der Mensch durch den Umstand seines Gebildet-Seins seinen Beitrag zur Höherbildung der Menschheit leiste.“¹ Der deutsche Bildungsbegriff verbindet die Bildungserwartung nicht nur mit dem Gedanken der gesellschaftlichen Nützlichkeit, sondern mit der Idee der Vervollkommnung, des Fortschritts und der umfassenden Humanität, der nach Goethe die Bildung als Einheit aus Geist, Körper und Haltung dient.² Es geht also *nicht nur* um das sinnvolle und zweckmäßige Funktionieren des Einzelnen in ein gesellschaftliches Ganzes (Hume, Locke), sondern um die „Höherbildung der Menschheit“ (Wilhelm von Humboldt).

2. Die polytechnischen Ideen

Die SPTG entstammt der aufklärerischen Tradition der polytechnischen Ideen, die die Stifterin, die Polytechnische Gesellschaft e. V., seit über 200 Jahren prägt. Diese Tradition ist gekennzeichnet durch das Bildungsideal der Ausprägung vielfältiger Fähigkeiten, die Verbindung von Theorie und praktischer Tätigkeit sowie durch die Maxime der gesellschaftlichen Nützlichkeit.

Das Bildungsideal der Aufklärung strebt an, die Menschen zu „vernünftiger Selbstbestimmung“ zu befähigen, zur „Bildung der Verstandeskräfte und gesellschaftlicher Nützlichkeit“.³

Damit ist die Ausprägung folgender Fähigkeiten verbunden:

- Vernunftbezogenheit
- Das Vertrauen auf positive charakterliche Entwicklung und sozialen Aufstieg durch Bildung

¹ Aktionsrat Bildung, 2015, Bildung: Mehr als Fachlichkeit, S. 21

² Sinngemäß ibid.

³ Wolfgang Klafki, Allgemeine Didaktik#

- Verbesserung der Urteilsfähigkeit durch Kenntnis wissenschaftlicher Denkmethode
- Bewährungsprobe des Arguments in der Debatte, fußend auf guter Sprachbeherrschung
- Geschichtsbewusstsein zur Einordnung der Gegenwart
- Fähigkeit zur Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung über die eigenen Belange hinaus

Das wichtigste Bildungsziel der Aufklärung ist die Vernunft. Vernunft ist nicht nur Denkschule für die Verstandes- und Urteilsbildung des Einzelnen, sondern sie hat eine allgemeine Dimension. Sie ist gemeinschaftsstiftend. Dies ist ihre zivilisatorische Wirkung. Die Vernunft stärkt – wenn sie anerkannt ist – den „Bündnischarakter der Gesellschaft“⁴.

Bildung im umfassenden Sinne der Aufklärung meint Persönlichkeitsentwicklung und Welterschließung. Sie ist „Gestaltung des Selbst-, Mit- und Weltbezugs“⁵.

Diesen Bildungsbegriff hat die SPTG im Motto „Bildung und Verantwortung“ zusammengefasst. Er unterstreicht auch ein weiteres Erbe der Aufklärung: die Maxime gesellschaftlicher Nützlichkeit. Die Bildung des einzelnen soll zu seiner eigenen Lebensfähigkeit beitragen und der Gesellschaft nützen. Sie ist nachgerade das entscheidende Ferment des gesellschaftlichen Fortschritts.

Für die SPTG ist Bildung im Sinne der Aufklärung nicht nur an Erkenntnis, sondern auch an die Tat geknüpft. Sie fördert die praktische Verbindung von geistigen Bildungsinhalten und gesellschaftlicher Gestaltungskraft. Praktische Anwendung, aktive Vermittlung des Verstandenen und dessen Anverwandlung durch die Tat sind Teil der praktischen polytechnischen Pädagogik.

Dazu befähigt die Stiftung in ihren Programmen durch ein großes Set an pädagogischen Methoden⁶. Im Zentrum steht stets der aktive und aktivierende Mensch, aufgeklärt, vielseitig gebildet, praktisch tätig und darin ein „Bild des Gelingens“⁷, ein Vorbild für andere.

3. Anforderungen des dynamischen gesellschaftlichen Wandels: moderne Mündigkeit

In einer zunehmend vielfältigen und hochtechnisierten Gesellschaft, in welcher der rasante Wandel Normalität ist, kommt der Persönlichkeit des einzelnen eine große Bedeutung zu. Als außerschulischer und außerunterrichtlicher Akteur der Zivilgesellschaft fördert die SPTG über die klassischen Bildungsziele der Aufklärung hinaus eine Reihe neuartig präzisierter und formierter Fertigkeiten und Fähigkeiten, die für die selbstbestimmte und verantwortungsvolle Mitgestaltung der modernen Gesellschaft unentbehrlich sind:

⁴ Begriff von Wolfgang Albrecht, Berlin

⁵ Wolfgang Klafki, Allgemeine Didaktik

⁶ U.a. Stärkentraining, Empathie-Training, Motivierende Gesprächsführung, Aktives Zuhören, Systemische Beratung, Kreativitätstechniken, Zeit-, Ziel- und Selbstmanagement.

⁷ Mündliches Zitat des bekannten Bildungsjournalisten Reinhard Kahl.#

Umgang mit Komplexität: Einfache monokausale Erklärungsmodelle, auch Intuition, reichen nicht mehr hin. Erforderliche Fertigkeiten in der neuen Zeit sind die Erschließung und Durchdringung komplexer Sachverhalte in einer wissenschaftsbasierten Gesellschaft bei realistischer Anerkennung der Irrtumsmöglichkeit. Dies ist zugleich Sinn und Erfordernis der Toleranz als Grundhaltung.

Ambiguitätstoleranz: Der Umgang mit Uneindeutigkeiten, mit nicht abschließbar zu Beurteilendem, mit Unsicherheit und Ungewissheit, erfordert eine Mischung aus Bescheidenheit, erfahrungsgesättigter und wissensbasierter Urteilskraft und hoher geistiger Wachheit bei ständiger Weiterentwicklung des Kenntnisstandes.

Umgang mit Heterogenität durch Empathiefähigkeit: die Fähigkeit, sich in andere Herkunfts-, Interessen- und Meinungsgruppen hineinzusetzen, ihre Standpunkte, Haltungen und Handlungen zu verstehen und moderierend, integrativ damit umzugehen.

Mündigkeit in der wissenschaftlich-technischen Welt: Antrieb und Neugier für den Fortschritt nutzen, die Bereitschaft zu kooperativem Arbeiten und zum Teilen von Wissen entwickeln, aber auch die fachlich fundierte Fähigkeit, Risiken zu erkennen und zu benennen.

4. Außerschulische Persönlichkeitsbildung

Selbstbestimmung und Verantwortungsübernahme sind in einer Gesellschaft, in der institutionelle Bindekräfte nachlassen, unverzichtbar. Die Stiftung verfolgt daher in allen Projekten das Ziel der *Persönlichkeitsbildung*: die Stärkung der Persönlichkeit des Einzelnen für seine eigene Lebensfähigkeit sowie für seine Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung.

„Selbstentfaltung und Selbstbestimmung verändern Gemeinschaftssinn und gesellschaftliches Engagement“⁸. Die Herstellung des nötigen Zusammenhalts ist angesichts bestehender Heterogenität eine anspruchsvolle Bemühung. Deshalb unterstreicht die SPTG in ihren Projekten zugleich die überindividuelle Dimension des Zusammenhalts durch Bewusstmachung gesellschaftlicher Errungenschaften, insbesondere durch Orientierung an Aufklärung, Demokratie und Verfassung.

Die SPTG stellt in ihren Projekten, insbesondere in ihren Stipendienprogrammen, den Geförderten Schutz- und Wachstumsräume für eine polytechnisch wertebundene persönliche Entfaltung zur Verfügung. Sie ist eine „Potentialentfaltungsgemeinschaft“⁹, die Bindung und Bildung verknüpft und damit ein lernpsychologisch erwiesenes, in der gesellschaftlichen Realität aber häufig vernachlässigtes Bedingungsgefüge achtet. Im Sinne interkulturellen Lernens macht sie ihren Geförderten die Perspektive „neuer Mitgliedschaften“¹⁰ zugänglich.

Als außerschulischer Akteur fördert die Stiftung in ihren Praxisprojekten Elemente einer „mehrdimensionalen Bildung“¹¹, nämlich Fähigkeiten der Problemlösung, der

⁸ Jörg Dräger, Die digitale Bildungsrevolution

⁹ Christiane Mettlau, Univ. Hannover

¹⁰ Ibid.

¹¹ Lenzen, Aktionsrat Bildung#

Konsensfähigkeit, der Partizipationsfähigkeit und – übergreifend – des sozialen Gestaltungswillens.

5. Bindung und Bildung

Die Schulpsychologin Christiane Mettlau, die vom Bildungssenat der Stadt Hamburg für die Leitung des Diesterweg-Stipendiums in der Hansestadt abgeordnet wurde und die ihre Erfahrungen auch in der universitären Lehre einbringt, hat in einer Studie den in allen Programmen der Stiftung erkennbaren Wesenszug der *intensiven Bindungs- und Beziehungsarbeit* als Kern und Schlüssel des Projekterfolgs beschrieben. Die aus der Zugewandtheit des Stiftungsteams empfundene Wertschätzung und die gemeinschaftsstiftenden Elemente der Programme wirkten, so die Schulpsychologin, überaus motivierend und ermutigend für die Potenzialentfaltung. Die Stiftung biete einen Erprobungsraum für Möglichkeiten: für Autonomie und Gemeinschaft durch gemeinsames Lernen und Handeln. Die Förderketten der Stiftung, also die Möglichkeit der Anschlussförderung in einem weiteren Projekt, nutze die entstandenen Bindungen zur Ausbildung von starken Vorbildern. *„Lange Laufzeiten und sicherer Raum, professionell-pädagogische Beratung von hohem fachlichem Niveau und differenzierte Unterstützungsformen seien als Erfolgsgaranten genannt“*, schreibt die Schulpsychologin.

6. Bildungspolitische Schwerpunkte

Seit Beginn der PISA-Studien im Jahr 2000 sind – auch und gerade mithilfe privater Stiftungen¹² – große Anstrengungen unternommen worden, um das deutsche Bildungssystem durchlässiger zu gestalten.

Heute kann zu Recht resümiert werden, dass das deutsche Bildungssystem durchlässiger geworden ist, dass es eine Vielzahl möglicher Wege zum Bildungserfolg aufweist. Gleichwohl bleibt beim „Aufstieg durch Bildung“ noch sehr viel zu tun.¹³ Zwar bietet das System inzwischen elastische Bildungswege an, allerdings muss der Einzelne diese Wege meist selbst finden. Er muss das Selbstkonzept entwickeln, die Wege selbst zu gehen, oder es muss ihm, wenn es ihm daran mangelt, ein familiäres Unterstützernetz zur Seite stehen, das ihn auf den Weg bringt und ihn dabei begleitet. *Genau in diesem Bereich, der in der von Familie und Milieu geprägt ist, nicht von staatlicher Versorgung, ist eine Brücken- und Begleitfunktion zivilgesellschaftlicher Organisationen derzeit besonders wichtig und auch erfolgversprechend.* Es gilt, Potenziale zu stärken und im weitesten Sinne ressourcenorientiert¹⁴ zu arbeiten, Familien, Zuwanderermilieus erfolgreich anzusprechen und auf dem Bildungsweg nach oben im Sinne einer umfassenden *Persönlichkeitsbildung* zu begleiten. – Parallel dazu zeigen aktuelle Bildungsstudien, dass Deutschland im Laufe der Anstrengungen zur Bildungsintegration von Zuwandererkindern in der Förderung der Leistungsspitze der Schülerschaft zurückgefallen ist. Auch hier ist etwas zu tun, getreu dem Motto: „Begabung ist Verpflichtung“. Deshalb fördert die SPTG den Nachwuchs der Stadtgesellschaft in der Breite und an der Spitze.

¹² Vornan Bertelsmann, Bosch und Hertie.

¹³ Siehe den „Bildungstrichter“, in: Hochschulbildungsreport 2020, Jahresbericht 2017/2018, S.12.

¹⁴ „Schule guckt hingegen defizitär“, fasste kürzlich ein Jugendcoach der Stiftung zusammen. #

Der Abgleich der oben genannten aufklärerischen und polytechnischen Bildungsziele mit den *Defiziten*, die aus der gesellschaftlichen Lage und vor Ort erwachsen, führt zur Konzentration auf fünf Tätigkeitsfelder von gesellschaftlicher *Relevanz*, welche die konkrete Projektarbeit der Stiftung thematisch erfassen:

- Familienbildung (Bindungsfähigkeit in der Familie)
- Sprachliche Bildung (Sprachfähigkeit)
- Hinführung zu Wissenschaft und Technik (Kenntnis wissenschaftlicher Denkmethode; Forschergeist)
- Kulturelle Bildung (Schöpferkraft, Vielseitigkeit)
- Bürgerengagement (gesellschaftliche Verantwortung)

Die Stiftung geht dahin, wo der Staat nicht hinkommt. Sie tut, was fehlt und nützt.

7. Vielfalt und Zusammenhalt

Was tut die Stiftung, um den Nutzen der Vielfalt zu fördern? Sie fördert vielfältige Begabungen: sprachliche, technische, mathematische, musikalische, ehrenamtliche. Sie fördert bewusst und gezielt Menschen aus verschiedenen Herkunftsmilieus. Das ist eine ihrer großen Stärken: dass sie Zugang zu mehreren Milieus hat. Auch zu unterschiedlichen Generationen, denn sie fördert Jung und Alt und damit den Dialog der Generationen. Schließlich fördert sie vielfältig: operativ und fördernd.

Wie trägt die Stiftung zum Zusammenhalt oder zur Einheit bei? Durch die Verankerung der Stiftung in der historisch gewachsenen Tradition der Aufklärung; durch das Bekenntnis zur Bürgerstadt Frankfurt am Main, indem sie ihre Fördertätigkeit auf die Mainmetropole konzentriert. So fördert sie auch die Identifikation mit der Bürgerstadt Frankfurt. Sie fördert in ihren Programmen und Veranstaltungen die Anerkennung sozialer Regeln. Sie fördert Hilfsbereitschaft, Solidarität und Gemeinschaftlichkeit. Sie knüpft und festigt soziale Netze. Sie fördert den Zusammenhalt durch Gesellungs- und Umgangsformen der Zugewandtheit, des echten menschlichen Interesses, getragen von einem dezidierten Bildungsoptimismus. Sie ermöglicht dadurch gerade auch solchen Milieus, die in kultureller Umklammerung leben, die Erfahrung anderer Lebensentwürfe in einem geschützten Umfeld.

8. Wertschätzung und Rituale

In der personenbezogenen Förderung ist der Stiftung die Verbindung von Förderung und Selbstverpflichtung zur Eigenleistung wichtig. Sie pflegt den persönlichen Kontakt zu den Geförderten und eine sorgfältige und stilvolle Ansprache. Dies schließt eine Anerkennungskultur, aber auch Verbindlichkeit ein. Auf diese Weise nimmt die Stiftung ihre Geförderten ernst: als Menschen, die eine Förderung verdienen, und als Bürger, die diese Förderung für das Gemeinwesen fruchtbar machen. In der entzauberten Welt wird die wertschätzende und gemeinschaftsstiftende Wirkung von Ritualen unterschätzt, wenn nicht geringgeschätzt. Die SPTG misst ihnen eine große Bedeutung bei. Sie versteht und

gestaltet ihre Veranstaltungen als prägendes Stilelement einer motivierenden Wertschätzung der von ihr Geförderten.

9. Die Berücksichtigung betrieblicher Möglichkeiten

Der Einsatz der Stiftung zur Verwirklichung ihrer Ziele hat zur betrieblichen Grundlage einen Projektaufwand von durchschnittlich 6 bis 7 Mio. € pro Jahr und einen Personalbestand von insgesamt 30 Mitarbeitern. Da auf der Ertragsseite stets mit Volatilität gerechnet werden muss, ist die Projektarbeit auf *Punktualität, Elastizität und Skalierbarkeit* angelegt. Dies verbindet sich planvoll mit der personenbezogenen Förderung der Stiftung in ihren Stipendienprogrammen, denn diese können prinzipiell skaliert werden. Institutionelle Förderungen (eigene Institute, langjährige Stiftungsprofessuren etc.) hat die Stiftung dagegen von Anfang an vermieden, um keine Anstaltslasten tragen zu müssen.

10. Praktikabilität, Plastizität und Effektivität

Die Stiftung war von Anbeginn als überwiegend operative Stiftung angelegt. Sie soll in unabhängiger Eigeninitiative starke Impulse setzen können, um konkrete Verbesserungen einzuleiten. Operative Projektarbeit kann nur punktuell sein. Sie muss daher mehrere Kriterien erfüllen, um zu wirken: Sie muss einen gesellschaftlichen Nerv treffen. Sie muss in der Praxis funktionieren und damit überzeugen. Sie darf nicht zu kompliziert sein, sondern muss eine gehaltvolle und innovative Einfachheit aufweisen. Sie muss sichtbar, anfassbar und nachvollziehbar sein.¹⁵ Sie muss die Zielgruppe ansprechen und erreichen, sie in ihrer Einstellung und Handlungskompetenz stärken und im Idealfalle erkennbaren Einfluss auf die Verbesserung ihrer Gesamtlage nehmen.¹⁶

11. Exemplarität

Im Unterschied zu staatlicher Grundversorgung ist die Stiftung punktuell tätig. Um Wirkung und positiven Einfluss zu entfalten, müssen die Projekte daher exemplarisch und modellhaft wirken. Sie sollen zeigen, wie weit man mit einer idealtypischen Förderung kommen kann. Damit geben sie ein Beispiel für Entwicklungschancen. Sie helfen der Öffentlichkeit, das Augenmerk auf übersehene Themen zu richten. Sie sind eine Anregung für andere zivilgesellschaftliche Akteure und die öffentliche Hand zur Nachahmung, zur Kooperation oder auch zur stärkeren thematischen Berücksichtigung.

¹⁵ „Der Akupunkteur weiß, wo er die Nadel setzt.“ (Zitat von Dr. Christoph Schenck).

¹⁶ Dies entspricht der „Wirkungstreppe“ von Phineo.#

12. Die Einpassbarkeit der Projekte in die Stadtgesellschaft

Als Stiftung für Frankfurt muss die SPTG darauf achten, dass ihre Projekte in das bestehende institutionelle Gefüge einpassbar sind und darin ein Momentum entfalten: dass sie beispielsweise eine Brückenfunktion zu bestehenden Strukturen und Angeboten übernehmen und diese damit positiv beeinflussen; dass sie Synergien nutzen; dass sie eine nützliche Neuerung sind. Bestmögliche Ortskenntnis, ein dichtes Partnernetz sowie sorgfältige Konkurrenzanalyse sind Voraussetzung für erfolgreiche Projektarbeit vor Ort.

13. Die Andockfähigkeit an bestehende eigene Projekte

Im Unterschied zu vielen historisch gewachsenen Stiftungen kann die SPTG ihr Projektportfolio aus einem Guss entwickeln. Sie hat diese Chance genutzt, um ihre Projekte in sogenannten Projektketten aufzubauen: in bildungsbiographisch aufeinander aufbauenden Abfolgen von Projekten. Dadurch ist eine die öffentlichen Angebote ergänzende lokale „Auffangstruktur“ entwickelt worden, die an mehreren bildungsbiographischen Wendepunkten stabilisierend wirkt. Ferner ermöglichen die Projektketten interne Synergien durch Konvergenz sowie die Herausbildung stiftungseigener Kompetenz.

14. Lokalitätsprinzip

Die lokale Bindung und Verankerung der Stiftung in Frankfurt ist in der Satzung verankert. Sie hat sich als vorteilhaft erwiesen. Als eine der wenigen großen deutschen Stiftungen mit lokaler Bindung an eine Stadt kann sich die SPTG anders als bundesweit oder international tätige Stiftungen schneller, direkter und tiefer im Gemeinwesen verankern. Die Verbreitung von Projekten wird letztlich dadurch begünstigt, dass das eine oder andere Projekt in Reinform vor Ort so entwickelt werden kann, dass es als Gesamtkonzept oder auch modular für andere Großstädte und Ballungsräume von Interesse ist. Lokale Fokussierung vor Ort und Verbreitung nach außen sind kein Widerspruch. Eine Flächendeckung kann selbst vor Ort nicht sinnvoll angestrebt werden. Es bleibt bei der grundsätzlichen Modellhaftigkeit. Gleichwohl werden in der Stiftungsarbeit durchaus große Personengruppen erreicht¹⁷, sodass die SPTG auch einen *direkten Nutzen* für bestimmte Zielgruppen erreicht – insbesondere in belasteten Milieus.

15. Die Wirkungs-Chancen der Projekte

Die Projekte sind Kristallisationspunkte der Stiftungsarbeit. In ihnen bündeln sich Bildungsziele und Lösungsansätze gesellschaftlicher Probleme. Die Stiftung fördert übersehene oder vernachlässigte Zielgruppen direkt. Die direkte Förderung bringt Vorbilder hervor, denen man nachahmen kann. Sie zeigt Menschen, die „es schaffen“. Die Geförderten sind Multiplikatoren der Stiftungsarbeit. Die direkte

¹⁷ Rund 10.000 Personen pro Jahr.

Förderung ist Basis der Stiftungsarbeit. Sie ist ihre Werkbank; sie ist Quelle für spezifisches Praxiswissen und Erfahrung. Diese Praxis bewirkt fachliche Reputation. Sie SPTG ist dadurch nicht nur Geldgeber, sondern fachlicher Partner und Akteur. Der fachliche Rat der Stiftung ist gefragt. Ihre praxiserprobten Projekte finden Nachahmer. Sie rufen mediales Echo hervor. Auf diese Weise entfaltet die Stiftung vielfältigen *Einfluss*. Sie zeigt Wege auf.

16. Vom Projekt zum Programm

Die Stiftung nutzt ihre Projekterfahrung systematisch zum Aufspüren möglicher Weiterentwicklungen. Ist die aufwendige Kontaktarbeit und Vertrauensbildung geglückt, nutzt die SPTG die erreichte Bindung oft als Ausgangspunkt weiterer Bildungsangebote für dieselbe Zielgruppe. Auf diese Weise sind mehrere Bildungsprogramme entstanden. Ihre Entwicklung aus einer gemeinsamen Basis ist leichter und verlässlicher als ein vollständiger Neuanfang. Die Programme sind modulhaft angelegt, sodass sie auch wieder zurückgefahren werden können. ¹⁸

17. Evaluation und Optimierung

Alle Projekte der SPTG sind aus einem Prozess intensiver Fachgespräche und aus einer soliden Kenntnis der Konkurrenzlage hervorgegangen. Im Laufe der Projektpraxis werden alle Projekte immer wieder *en détail* verbessert und angepasst. Große Projekte werden von externen Fachleuten evaluiert. Die bisher vorliegenden Evaluationen haben die Wirkung großer operativer Projekte bestätigt. Hinweisen auf Verbesserungen wird nachgegangen.

18. Vermittelbarkeit der Projekte durch Kommunikation

Als praxisorientierte Reformwerkstatt entfaltet die Stiftung Einfluss durch die Verbreitung ihrer Projektansätze und -ergebnisse. Kommunikation ist ein Hebel bei der Steigerung der sozialen Rendite. Durch professionelle Kommunikation erfahren die breite Öffentlichkeit und die Fachöffentlichkeit von der Stiftungsarbeit. Dadurch entsteht Reputation. Diese führt zu Partnerschaften, Allianzen und auch zu Förderung der Stiftungsarbeit durch Mäzene und Zustifter. Bildungs- und Integrationsprojekte, die *konkrete Geschichten des Aufstiegs durch Bildung* erzählen, sind immer wieder Anlass zu umfangreicher Berichterstattung. Konkrete, projektbezogene PR ist die Basis der Stiftungskommunikation.

¹⁸ Drei Beispiele: das Deutschsommer-Familienprogramm, Diesterweg *plus* oder auch der Ausbau des Programms Deutschland schreibt! Der große Rechtschreibwettbewerb in die Grundschule hinein.

19. Erhöhte soziale Rendite der Projekte durch Transfer

Als punktuell und modellhaft arbeitender Akteur hat die SPTG Interesse an der Verbreitung ihrer Projekte über Frankfurt hinaus, um die soziale Rendite ihrer Arbeit zu erhöhen. Projekttransfer ist aber keine Einbahnstraße. Denn durch den Transfer lernt die SPTG auch dazu, denn Partner bringen gute eigene Neuerungen in die gemeinsamen Programme ein. Der Transfer ist allerdings nur eine, wenn auch durchaus erfolgreiche, Nebenbeschäftigung, denn der Fokus bleibt Frankfurt. Transfer bedeutet jedoch nicht nur direkter Projekttransfer, sondern auch Thementransfer.

IMPRESSUM

Die Stiftung Polytechnische Gesellschaft wurde 2005 von der Polytechnischen Gesellschaft errichtet. Ganz im Sinne der polytechnischen Ideen engagiert sie sich operativ und fördernd in den Bereichen Bildung, Wissenschaft, Technik, Kultur, Soziales und Bürgerengagement in Frankfurt am Main.

HERAUSGEBER

Stiftung Polytechnische Gesellschaft
Frankfurt am Main
Untermainanlage 5
60329 Frankfurt am Main
Telefon 069 - 789 889 - 0
info@sptg.de
www.sptg.de

VERANTWORTLICH

Der Vorstand

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit schließt die männliche Form (Maskulinum) die weibliche Form (Femininum) im vorliegenden Heft mit ein.

© Stiftung Polytechnische Gesellschaft
Frankfurt am Main, 2019



Stiftung
**Polytechnische
Gesellschaft**
Frankfurt am Main